

BIOMETRISCHE SIGNATURVERFAHREN

Papier sparen

Durch den Einsatz der fortgeschrittenen elektronischen Signatur in formfreien Geschäftsvorfällen lassen sich heute Medienbrüche zwischen Papier und digitaler Welt vermeiden, Geschäftsprozesse beschleunigen und damit Kosten sparen.

Im Sparkassensektor hat sich seit mehreren Jahren die Technologie der biometrischen Signaturen etabliert. Dieses Verfahren erfüllt alle Merkmale einer rechtskräftigen elektronischen Unterschrift im Sinne des deutschen Signaturgesetzes. Die rechtliche Qualität der fortgeschrittenen Signatur wird heute von den meisten Finanzdienstleistern und Versicherern als ausreichend betrachtet und folglich täglich angewendet.

Über 85 Prozent aller Vereinbarungen im Sparkassenumfeld sind so-

genannte formfreie Vereinbarungen, wie zum Beispiel Bestellungen, Kaufverträge, Kontoeröffnungsanträge, Versicherungsanträge oder Empfangsbestätigungen. Sie unterliegen keiner gesetzlichen Schriftform, das heißt, eine rechtliche Vorschrift gemäß § 126 BGB besteht hierfür nicht. Meist wird jedoch im Geschäftsleben die freiwillige Schriftform vereinbart. § 127 Absatz 3 BGB (vereinbarte Form) erlaubt in diesen mehrheitlichen Fällen ausdrücklich auch den Einsatz anderer elektronischer Signaturen als die in § 126a genannte „qualifizierte elektronische Signatur“.

Im alltäglichen Kundenverkehr einer Sparkasse haben Stift- und Pen-Pad-basierte Verfahren den Vorteil, dass der Kunde selbst keine elektronische Signaturkarte benötigt und die Sparkasse eingeführte vordruckbasierte Verfahren beibehalten kann. Wird ein Vordruck am Schalter ausgefüllt, erhält der Kunde ein unterschriebenes Original ausgehändigt; im selben Moment verfügt die Sparkasse über eine unterzeichnete elektronische Version, die sie sofort und ohne Medienbruch in ihren internen Workflowsystemen weiterverarbeiten kann.

Verfahren ist absolut beweissicher

Um die Authentizität zu garantieren – also sicherzustellen, dass eine Unterschrift eindeutig von der angegebenen Person stammt – ergänzen biometrische Daten das Unterschriftsbild. Der Unterzeichner unterschreibt auf dem Pen-Pad und die Software sorgt bei der Erfassung und Digitalisierung der Unterschrift dafür, dass neben den visuellen, statischen Eigenschaften zusätzlich die individuelle Schreibcharakteristik verschlüsselt in das Dokument eingebunden wird. Schreibgeschwindigkeit, Anzahl der Absatzpunkte, Schriftweite, Schriftgröße etc. sind solche dynamischen, biometrischen Merkmale, anhand derer der Unterzeichner authentifiziert werden kann. Eine Manipulation nach Einfügen der Unterschrift wird sofort erkannt – das unterschriebene Dokument ist daher sicher vor Missbrauch geschützt. Unabhängige, vor Gericht zugelassene Schriftsachverständigen-

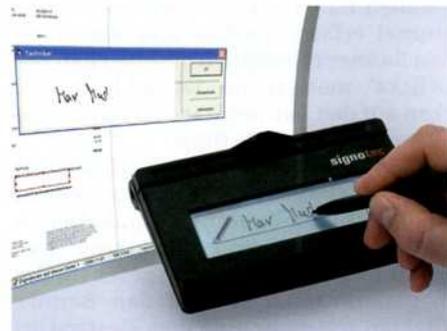
Gutachten bescheinigen, dass die detaillierte grafische und forensische Analyse der solchermaßen digitalisierten Unterschrift in vollem Maße der handschriftlichen Unterschrift entspricht und damit als 100 Prozent beweissicher gelten kann.

Prozessschritte auf vier reduziert

In einem aktuellen Projekt gemeinsam mit Wincor Nixdorf nutzt die Landes Sparkasse zu Oldenburg die handgeschriebene elektronische Unterschrift zur Vereinfachung ihrer Prozesse. Auf dem Unterschriften-Pad gibt der Kunde am Schalter oder im Beratungsgespräch seine Signatur ein, die dann in das jeweilige elektronische Dokument eingebettet wird und innerhalb der bankinternen Front- und Backoffice-Prozesse anschließend weiterverwendet werden kann. Formulare sowie die automatische Ermittlung von Indexdaten erlauben die durchgängige Abbildung von Archivierungsprozessen. Einzelne Prozessschritte konnte die LZO dadurch von ehemals 14 auf vier verkürzen und gleichzeitig Kosten beispielsweise für den Druck oder Transport von Dokumenten reduzieren.

„Es war für uns vor allem ausschlaggebend, ob unsere Kunden diese neue Art zu unterschreiben akzeptieren“, sagt Roland Otten, stellvertretender Direktor der LZO für den Bereich Organisation, „wir haben uns in diesem Zuge für den Einsatz einer größeren Variante von Pen-Pads entschieden. Neben dem Komfort für unsere Kunden beim Unterschreiben können wir darauf dank farbigem Display außerdem weitere Inhalte präsentieren, beispielsweise unser Logo.“ Die Kunden haben die Neuerung akzeptiert, damit fiel bei der Bank die Entscheidung zum Kauf von 800 Pen-Pad-Lösungen.

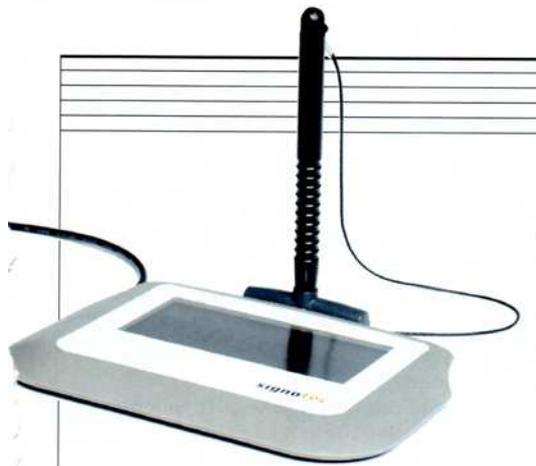
Etwas längere Erfahrung mit der elektronischen Unterschrift hat die Kyffhäusersparkasse. Nach drei Jahren des praktischen Einsatzes spart das Institut 50 Prozent aller papierhaften Vorgänge im Kassen- und Beratungsgeschäft durch die neue Technologie ein. Um trotz der Größe ihres Einzugsgebietes Kundennähe und hohe Präsenz zu ge-



Die Unterschrift auf dem Pad wird direkt in das Dokument eingefügt. signotec (2)

Elektronische Signatur in vier Ausprägungen

Das Signaturgesetz unterscheidet vier Arten der elektronischen Signatur: Die **einfache elektronische Signatur** verknüpft elektronische Daten logisch miteinander. Sie erfüllt keine besonderen Sicherheitsanforderungen und eignet sich nur für formfreie Verträge. Deutlich sicherer sind **fortgeschrittene elektronische Signaturen**, die ausschließlich dem Signaturschlüssel-Inhaber zugeordnet werden. Dadurch ist die Authentifizierung des Zertifikatsinhabers gewährleistet und die Integrität der Daten überprüfbar. Die **qualifizierte elektronische Signatur** basiert auf einem mathematisch kryptografischen Verfahren, bei dem grundsätzlich zwei unterschiedliche Signaturschlüssel zum Einsatz kommen, die einerseits für die Bildung, andererseits für die Prüfung der Signatur verantwortlich sind. Dabei muss ein Schlüsselpaar einander eindeutig zuordenbar sein. Die zusätzliche Sicherstellung der Authentizität der öffentlichen Schlüssel bedarf des qualifizierten Zertifikates eines Zertifizierungsdiensteanbieters (Trust Center), welcher die Zuordnung einer Person zu einem öffentlichen Schlüssel bestätigt. Bei der **qualifizierten elektronischen Signatur mit Anbieter-Akkreditierung** schließlich garantiert das Trust Center darüber hinaus eine nachgewiesene organisatorische und technische Sicherheit durch ein Gütesiegel.



Flaches Unterschriften-Pad mit Stift

währleisten, unterhält die Kyffhäusersparkasse neben ihren 13 Filialen auch eine fahrbare Geschäftsstelle. Diese steuert jede Woche nach einem festen Plan verschiedene Städte im Landkreis an und sorgt so für einen noch besseren Service vor Ort. Flächendeckend sind dabei Unterschriften-Pads im Einsatz, sodass die Kunden ihre Bankgeschäfte heute fast ausschließlich elektronisch signieren. Bis zu acht Arbeitsstunden und zwischen 350 und 1000 papierhafte Archivierungsvorgänge werden dadurch täglich eingespart.

Nicht ganz, aber fast ohne Papier

Dass es ganz ohne Papier nicht gehen würde, war der Organisationsabteilung der Kreissparkasse Rheda Wiedenbrück bereits zum Start ihres Projekts zum Bürokratieabbau klar. Hier wurde eine Signaturlösung in OSPlus integriert. Der dreistufige Ansatz sah vor, Unterschriften so weit wie möglich zu vermeiden. Darüber hinaus wurde der Kundenstammvertrag eingeführt, in dem mit Sparkassenkunden vereinbart wird, dass bei Standardgeschäften, etwa im Giro-, Spar- oder Termingeldbereich, auf Unterschriften verzichtet wird. Und drittens unterschreiben Kunden für alle weiteren Transaktionen, die zwingend einer Unterschrift bedürfen, auf den Unterschriften-Pads.

„Bei rund drei Dutzend Geschäftsfällen kommt diese Technologie zum Einsatz“, schätzt Karsten Bergemann, Organisationsleiter der Sparkasse, darunter bei Kontoänderungen, der Zulassung zum Onlinebanking oder bei Freistellungsaufträgen. Die Signatur wird elektronisch in die Vertrags- oder Dokumentenvorlagen integriert und anschließend im Dokumentenmanagementsystem der Bank abgelegt. Medienbrüche von analog zu digital gibt es damit nicht mehr. Auch die Kunden nehmen das System an: „Die sind begeistert, viele kannten die digitale Unterschrift aus anderen Bereichen wie dem Handel“, sagt Karsten Bergemann. Auch ältere Kunden hätten die neue Möglichkeit, digital zu unterschreiben, schnell angenommen.

Frank Zscheile
München